

zieren und den Weg von Versöhnungsschritten und zu neuen Beziehungsschritten zu gehen, kann die Poimenik nur befruchten.

Roland Scharfenberg

---

Hans-Arved Willberg: *Keine Angst vor der Angst! Angststörungen – ihre Ursachen und wie man sie bewältigen kann*, Wuppertal: Brockhaus Verlag, 2004, 86 S., € 6,90

---

Hans-Arved Willberg ist Theologe, der sich in Psychologie fortgebildet hat. Er arbeitete zur Zeit dieser Veröffentlichung als Studienleiter bei der Biblisch-Therapeutischen Seelsorge (BTS). Entsprechend dem BTS-Ansatz, biblische Wahrheit mit therapeutischen Kenntnissen zu verbinden, geht er auch in seinem Buch vor. Zunächst beschreibt er die schöpfungsgemäße Funktion der Angst. Ohne Angst wäre der Mensch akuten Gefährdungen hilflos ausgeliefert. Sie stellt eine Art „Schleudersitz“ dar, welcher in lebensbedrohlichen Situationen automatisch aktiviert wird. Willberg erklärt in diesem Kontext ausführlich die Wirkungsweise des Limbischen Systems. Als mit dem Zwischenhirn verbundener Teil des Hirnstammes meldet es gefährliche Sinneswahrnehmungen und löst zugleich Mechanismen zum Selbstschutz aus. Die Angst ist Dienerin und Helferin des Menschen. Sie gehört zu seinem Geschaffensein dazu.

Die negative Wirkung der Angst sieht Willberg dort, wo sich der Mensch von ihr beherrschen lässt („die Angst als Tyrannin“). Von hier aus ist es nur noch ein kleiner Schritt zur pathologischen Angststörung. Da diese in aller Regel mit einem Vermeidungsverhalten gekoppelt ist, entsteht am Ende die „Angst vor der Angst“. Die Furcht vor der Angst produziert dieselbe immer neu. Die Folge ist ein immer größer werdendes Bedürfnis nach Absicherung und damit einhergehend eine wachsende Einschränkung der Bewegungsfreiheit. Präzise und in knappen Strichen gelingt es Willberg nun, die verschiedenen Phobien mit ihren Hintergründen und Symptomen zu beschreiben. Exemplarisch sei an dieser Stelle die „Fehlschlagangst“ (S. 41) erwähnt, hinter welcher häufig ein negatives Selbstbild und geringes Selbstwertgefühl steckt.

In der Behandlung der Angst greift der Verfasser seine zu Beginn skizzierte These auf. Die Angst soll in ihre schöpfungsgemäße Funktion zurückgeführt werden. Es ist nötig, dass sie von ihrem Tyrannenpodest heruntersteigt und wieder zur Dienerin des Menschen wird (S. 54). Neben verschiedenen verhaltenstherapeutischen und kognitiven Maßnahmen kommt Willberg nun auch auf geistliche Hilfen zu sprechen, um die Angst zu überwinden. Am Ende fokussiert er die Angst, die aus der Entfremdung des Menschen mit Gott resultiert. Diese tief sitzende und durch Psychotherapie nicht zu bewältigende Angst kann nur durch das Evangelium von Jesus Christus geheilt werden.

Willberg gelingt es, die Angst sowohl aus theologischer Sicht wie auch aus dem Blickwinkel der Neurobiologie zu beschreiben. Dabei vermag er beide Wissensbereiche aufeinander zu beziehen und auch zu unterscheiden. Herausgekommen ist ein praxistaugliches Büchlein, das gut lesbar ist und sowohl für Seelsorger wie für Therapeuten eine echte Hilfe darstellt.

Rolf Sons

---

Peter Zimmerling (Hg.): *Evangelische Seelsorgerinnen. Biografische Skizzen, Texte und Programme*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2005, 352 S., 19 Abb., geb., € 32,90

---

Der Herausgeber des Buches ist apl. Professor an den Universitäten Heidelberg und Leipzig. Er hat sich unter anderem auf Seelsorge, Spiritualität und theologische Frauenforschung spezialisiert. Die Autorinnen und Autoren dieses Bandes, hauptsächlich Professoren und Dozenten in den Bereichen Theologie und Kirchengeschichte, haben ihre Beiträge im Rahmen ihrer jeweiligen Forschungsschwerpunkte erarbeitet. Das Buch verfolgt den hohen Anspruch, eine „empfindliche Forschungslücke“ zu schließen (S. 5). Zimmerling hält es für dringend geboten, die Seelsorgetätigkeit von Frauen im Verlauf der Geschichte des Protestantismus zu erforschen, nach der bisher fast ausschließlichen Beschränkung auf männliche Seelsorger, wie auch Christian Möllers dreibändige Geschichte der Seelsorge in Einzelporträts (1996) zeige.

In 19 Einzelbeiträgen werden Frauen in ihrer Rolle als Seelsorgerinnen vorgestellt. Den Anfang bildet ein Beitrag über die sogenannten Wüstenmütter aus dem 4. Jahrhundert. Alle weiteren Beiträge gehen auf Frauen aus der Zeit seit der Reformation ein. Die Lebensbilder sind den Epochen Reformation, Orthodoxie, älterer Pietismus, Gemeinschafts- und Erweckungsbewegung und Zeit seit der Bekennenden Kirche zugeordnet. Jeder Beitrag enthält biografische Angaben, Quellentexte und eine Würdigung des jeweiligen Lebenswerkes sowie Implikationen für die heutige Seelsorgepraxis. Die einzelnen Beiträge sind in sich geschlossene Einheiten zum jeweiligen Lebensbild, die durch zumeist ausführliche Literaturhinweise zum Weiterstudium einladen. Eingegangen wird zum Beispiel auf Katharina Zell, Johanna Eleonora Petersen, Friederike und Caroline Fliedner, Dorothea Trudel, Hedwig von Redern, Anna Paulsen und Katharina Staritz.

Die im Vorwort angekündigte „Rekonstruktion des seelsorgerlichen Programms“ (S. 5) der jeweiligen Frauen ist eher als Beschreibung ihrer seelsorgerlichen Tätigkeit zu verstehen. Die porträtierten Frauen verstanden sich nicht explizit als Seelsorgerinnen. Vielmehr handelt es sich um exponierte Frauen der Kirchengeschichte, die auch seelsorgerlich tätig waren. Der oft sehr ausführliche biografische Teil mag den mehr an den angekündigten „Programmen“ der Seel-